

Annette Hiemenz

Liebenswerte Heilsbotschaft in 3D

Stetig wachsende Kirchenkrippe in der Evangelischen Erlöserkirche Hilden

„Das war letztes Jahr noch nicht!“, bemerkte ein aufgeweckter Sechsjähriger beim Anblick zweier Mäuschen neben den balgenden Katzen im Vordergrund des Krippenstalls. Dem aufmerksamen Kind entgingen selbst die kleinsten Figuren nicht. Und zu schauen gibt es bei uns viel. Jede Woche verändern wir mit dem Fortgang der Weihnachtszeit einzelne Szenen, verstellen Figuren oder tauschen sie aus.

Jedes Jahr kommen einige neue Figuren in unserer großen Krippe hinzu. Welche es sein sollen, wünscht sich Pfarrer Joachim Rönsch. Er hatte in seinem Vikariat das Werden einer Krippe begleitet und ist seit 1991 an der Erlöserkirche in Hilden (Rheinland) tätig. Er studiert immer wieder Krippenliteratur und recherchiert theologische Hintergründe. Die Anfertigung der Figuren und Krippenkulisse obliegt mir seit zwölf Jahren. Einmal mit dem Krippenfunkeln entfacht, lodert inzwischen ein dauerhaftes Feuer, und keine Herausforderung an eine Figur ist zu kompliziert, kein Aufwand ein Hemmnis der Kreativität. Sämtliche Figuren sind Unikate, keine Nachahmung bestehender Figuren. Ein eigener Entwurf entsteht durch meine persönliche Recherche, Hineinversetzen in die Szene und die aktuelle Handlung. Ich brauche allerdings Modelle, an denen ich Haltungen studieren kann. Auf diese Weise fragen Leute berechtigt, ob ein Hirte, Josef, Gabriel, der römische Soldat u.a. Ähnlichkeiten mit meinem Mann haben.

Figuren im Carta pèsta-Verfahren

Ich baue die Figuren aus Papiermaché oder – schick-italienisch ausgedrückt – im Carta pèsta-Verfahren. Waben- und Banddraht dienen als Gerüst; die Figur sollte dabei schon in sich stimmen. Wenn nötig, tackere ich die Fußverlängerungen aus Draht auf Holzplatten. (Die verschwinden beim Aufstellen der Figur unter der Streu!) Nach und nach baue ich Masse mit geknülltem Zeitungspapier auf, das ich zuvor von jeder Seite mit Kleister, manchmal mit Leim einstreiche. Nackte Extremitäten forme ich aus feiner, anrührbarer



„Evangelischer“ Christbaum und Gesamtansicht der „katholischen“ Krippe als Symbol für die Ökumene

Zellulosemasse. Alles lässt sich im getrockneten Zustand feilen und schleifen, abtrennen oder aufbauen, bis die Figur „stimmt“. Haare und Felle gestalte ich mit Maché aus Toilettenpapier. Die Kleidung aus mehrlagiger, verklebter Zeitung bekommt einen „Schneiderschnitt“. Dann passt sie genau. Ich kann Falten herrlich schwungvoll ausarbeiten, der Moment der Szene wird lebendig.

Überproportional groß sind die Köpfe der Figuren, besonders ihre Augen. Über Jahre habe ich die Gesichter weiterentwickelt, um Kommunikation in der Szene zu zeigen. Aus anfänglich nachempfundenen Kees-de-Kort-Gesichtern sind lebendige Portraits geworden, die auch in unterschiedliche Richtungen schauen, wie die Situation das erfordert. Anfangs ganz flächig, gut zum malerischen Gestalten, modelliere ich seit zwei Jahren doch leichte Nasen, damit die Figuren auch von der Seite vollständig aussehen. Die Extremitäten sind liebevoll detailliert ausgearbeitet. „Der Musculus gastrocnemius ist toll!“, merkte eine Freundin (Krankengymnastin)

begeistert an, als sie die mit Kurzkostüm bekleidete Figur der „Neugier“ sah: Die steht nämlich auf Zehenspitzen, um das Geschehen zu beobachten und hat wirklich schöne, angespannte Waden.

Um den 6 bis 8 Meter hohen Christbaum im Altarraum begegnen sich historisch nachempfundene und neuzeitliche Figuren auf mehreren Ebenen. Echte Pflanzen, u.a. der biblischen sieben Arten (die Dattelpalmen in der Oase musste ich allerdings bauen) werden mit Töpfen in die Krippenlandschaft eingesetzt. Auf den dunklen, mit Pinienmulch bestreuten Flächen befinden sich Figuren des Lukasevangeliums. Das Hirtenfeld grenzt rückwärtig an eine Flusslandschaft mit echtem Wasser, an die Tenne und den Weinberg. Auf der Matthäuseite, dem Wüstenfeld, werden Flächen zwischen „Gebirge“ und Oase mit Sand eingestreut. Beide Seiten, beiderlei Einstreu fließen vor dem Zentrum, dem Stall mit der Heiligen Familie, umeinander und umfassen das wichtigste Geschehen.

Rheinische Persönlichkeiten und internationale Freiheitskämpfer

Sogenannte Milieufiguren sind in Rheinischen Krippen öfters zu finden. Sie nehmen Bezug auf konkrete Persönlichkeiten: Als Hirte erscheint der 1560 in Hilden geborene berühmte Wundarzt Wilhelm Fabry, Pfarrer Rönsch als Initiator gesellt sich zu den Hirten, die Krippenbaumeisterin musiziert mit den Engeln. Andere Figuren unserer Zeit interpretieren bekannte Traditionsfiguren, italienische „Spezialitäten“ oder eigentlich bekannte Krippenfiguren auf eigenwillige Weise: Ein Angler eines ansässigen Vereins steht für die Fischer, die zu Jesu' Jünger wurden, die schicke „Neugier“ (Figurenidee aus Bologna) lugt von einem Randplatz ins Geschehen. Unsere Engel haben unterschiedliche, ornithologisch korrekte Vogelflügel, um ihr Wesen zu unterstreichen. Der Gloriaengel verheddert sein Spruchband – das unter uns Menschen vielfach bildlich hängengebliebene Gotteslob.

Das Besondere dieser Krippe ist, dass sie in Kenntnis der jahrhundertelangen Krippen-



Maria lactans, die stillenden Gottesmutter, und der das Kind hegende Josef



Friedliche Freiheitskämpfer als Weise: Nelson Mandela aus Afrika, Mahatma Ghandi aus Asien, Martin Luther aus Europa

tradition bewusst Elemente aufnimmt und diese ikonographisch gestaltet. Wir bringen Figuren zusammen, die eigentlich nichts miteinander zu tun haben, wir wagen Zeiteinsparungen, Begegnungen von biblischem Israel mit Heute und den Anachronismus in der Szene: Die drei Weisen zum Beispiel sind Weise im ursprünglichen Sinn, behalten aber die klassische Aufteilung auf die in der Tradition ihnen zugewiesenen Farben, Lebensalter, Lasttiere und Erdteile. Der Zug vereint friedliche Freiheitskämpfer unterschiedlicher Epochen aus den drei symbolischen Erdteilen: Nelson Mandela aus Afrika, Mahatma Ghandi aus Asien und Martin Luther aus Europa.

Parallel dazu gibt es noch die Könige. Unsere katholischen Geschwister gehören hier schließlich zum Erzbistum Köln. (Im Domschrein ruhen der Tradition nach die königlichen Gebeine.) Sie sind als heutige Sternsingerkinder mit Begleitperson vertreten.

Oase für Herz und Seele

Wir wollen Berührungen schaffen, nicht nur bildlich. Szenen sollen dem Betrachter die Augen öffnen, auch für seinen Nächsten. Er soll direkt angesprochen werden. Dazu können ihn einige Schlüsselfiguren auch anblicken, je nachdem, wo er steht: Der Prophet Jesaja, der Bettler, der Engel Gabriel, die Stalltiere, das Jesuskleinkind zum Empfang der Weisen. Die erst 13 Jahre junge Krippe besticht weniger durch Pracht und wertvolles Material, sie ist eine Oase für Herz und Seele. Das zeigen mir gelegentliche feuchte Augen von Besuchern, die sich haben mit in die Szene hinein nehmen lassen. Der Betrachter wird angesprochen, er kann sich identifizieren und sich tief berühren lassen. Die Figuren zeigen sich ganz menschlich, ihre Kleidung ist unüppig-zweckmäßig. Das macht sie sympathisch und nahbar. Jede unserer mittlerweile fünf unterschiedlichen Marien drückt mütterliche Gefühle aus, keine Spur von ätherischem Entrücktsein einer Himmelskönigin. Gott ist ganz Mensch geworden, ein Kind, das gestillt und gewickelt werden muss. Martin Luther wollte, dass man sich beim Weihnachtsfest wieder dem Jesuskinde zuwendet, statt der Maria, wie zu seiner Zeit geschehen. Auf ihn ist das Christkind als Gabenbringer zurück zu führen.

„Man sieht nur, was man weiß.“

Als ökumenischen Gedanken führen wir die Krippe katholischen Ursprungs mit dem Christbaum Evangelischer Tradition zusammen. Die 120 echten Äpfel darin werden von Konfirmand(inn)en aufgehängt und symbolisieren den Baum der Erkenntnis. Die biblischen Figuren Adam und Eva (Namenstag am 24. Dezember!) machen den Anfang der Heils-

geschichte, eine weitere Station ist im Weinberg zu sehen: Der Keltertreter steht für Jesu' Kreuzestod.

„Man sieht nur, was man weiß.“ Pfarrer Rönsch macht seit vier Jahren in der Weihnachtszeit thematische Krippenführungen, eingebettet in eine passend dazu ausgerichtete Konzertreihe „Musik an der Krippe“. Mit großer Begeisterung erfährt das wachsende Publikum ungeahnte Aspekte zu den neuen Figuren, zu einzelnen Szenen, von denen dazu Fotos für jeden sichtbar auf eine Leinwand gebeamt werden.

Eine eigene Kirchenkrippe aufzubauen, das hatte sich Joachim Rönsch für seine Amtszeit als Gemeindepfarrer gewünscht. Ganz naiv wurde mit den Helfern vom Kindergottesdienstkreis begonnen. Die Entwicklung war nicht vorauszusehen. Wir planen von Jahr zu Jahr, erfreuen uns wachsender Begeisterung der Besucher und werden diese Arbeit fortführen, solange wir es können. Hilden liegt im Rheinland bei Düsseldorf. Da wird ein bayerischer Krippenfreund einen langen Weg haben, wenn er in der Weihnachtszeit unsere Krippe live besuchen will. (Extragruppenführungen unter Absprache sind bei Pfarrer Rönsch möglich!) Man kann die Krippe aber auch das ganze Jahr über anschauen – digital zumindest; wir haben eine vorbildliche Homepage (mit Kontaktmöglichkeiten) erstellen lassen: www.krippe-erloeserkirche.de



Bewusst ungewöhnliche Kombination von Figuren: Sternsinger und Bettler